

Für die Schulstube : eine lustige Rechenstunde

Autor(en): **Weiss, Christine**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Die Gründung der « Europäischen Verlagsgenossenschaft » dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Sie wird einen Markstein im geistigen Wiederaufbau Europas bilden.

FÜR DIE SCHULSTUBE

Eine lustige Rechenstunde

Christine Weiß

Wir lernen die Dreierreihe

An die Wandtafel habe ich einen großen Baum gezeichnet, an welchem 10×3 Kirschen hängen.

Die Kirschen können « gepflückt » werden. Sie sind aus farbigem Glanzpapier ausgeschnitten, auf schwarzes Zeichnungspapier geklebt und nur den äußern Konturen nach ausgeschnitten. Das schwarze Papier gleicht sich der schwarzen Wandtafel an, so daß die Kinder von ihren Plätzen aus nur die Kirschen sehen. Diese sind mit Stecknadeln an der Wandtafel befestigt.

Ich erzähle den Kindern eine Geschichte von einem König, der in seinem Garten einen wunderbaren Kirschbaum hatte. « An diesem Baum wuchsen nur „Dreierkirschen“, die waren groß und süß. Als die Kirschen reif waren, durfte jeden Tag ein armes Büblein kommen und ein Dreierbüscheli pflücken. Das Büblein brachte sie seiner Mutter, die schwer krank war und der nur die großen Wunderkirschen helfen konnten. Das Büblein hatte den König gebeten, ihm die Kirschen für sein Mütterchen zu schenken, und weil der König ein gutes Herz hatte, erlaubte er ihm, jeden Tag drei davon zu holen.

Der Gärtner aber mußte aufschreiben, wieviele Kirschen das Büblein gepflückt hatte.»

Nun haben wir einen solchen Baum in unserm Schulzimmer. (Ich drehe die Tafel um, an die der Baum gezeichnet ist.) Jetzt machen wir es ganz gleich wie das Büblein. Ein Kind nach dem andern kommt hervor, pflückt ein Kirschenbüscheli und schreibt sie an der Wandtafel auf. Die gepflückten Kirschen werden neben die Rechnung an die Tafel geheftet.

« Und als das Büblein alle Kirschen gepflückt hatte, da war die Mutter gesund. »

Unser Kirschbaum ist auch leer. Dafür sind alle Kirschen hinübergewandert und geben den Zahlenrechnungen einen Sinn. — Nun kleben die Kinder Kirschen ins Rechenheft und schreiben die Dreierreihe dazu.

Die Kinder haben sich die Rechnungen selber erarbeitet, die Vorstellung ist da.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Das Wesen der Schulreife und ihre Erfassung, von Gertrud Strebel. St.-Antonius-Verlag, Solothurn. Fr. 12.—.

Man muß es der Verfasserin lassen: Sie hat mit Hilfe einer reichen Literatur gründliche Arbeit geleistet. Was ebenso auffällt, sind der bescheidene Ton und das eigene Zurücktreten, z. B. im Vorschlag des Schulreifetestes.

Das Wesen der Schulreife tritt mehrmals und bestimmt hervor: Die Schule ist keine Einrichtung, die « spielt », sondern Einsatz, Aufmerksamkeit, soziale Einstellung, Ausdauer verlangen muß. Und diese Faktoren sind bei der Beurteilung, ob schulreif oder nicht, maßgebender als die Intelligenz. Damit soll nicht gesagt werden, die Intelligenz spiele für die Schule eine untergeordnete Rolle. Wenn viele Schüler z. B. im Schulreifetest, 9. Aufgabe — Finden von Kausalitäten — Denken — Intelligenzleistung — und dann auch im späteren Unterricht versagen, so ist das ein typischer Hinweis für die Stellung der Intelligenz.

Der Schulreifetest in 12 Aufgaben — das ganze Material ist in einem Umschlag dem Werk beigegeben — kann als ein wohldurchdachter Kompromiß aus dem reichen Testmaterial betrachtet werden. Er könnte dagegen gut auf 10 Aufgaben reduziert werden, immer noch genug. Aber er ist als Stichprobe auf Intelligenz und Charakter des Schülers das zuverlässigste Mittel.